

KLABUND

DER FEUERANBETER


VET TES TAM EN
NOV TAM TVM
Dei Sub Numine Viget

Kleine Roland-Bücher

Band 12

1.—5. Tausend

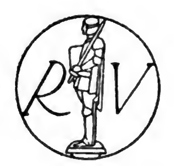
Der Feueranbeter

Nachdichtung des Hafis

von

Klabund pseud. of

Alfred Henschke



1 9 1 9

München

Roland-Verlag Dr. Albert Mundt

Es wurde eine vom Autor signierte und numerierte Liebhaberausgabe von Klabund: Der Feueranbeter im Auftrage des Roland-Verlages in München-Pasing im Herbst 1919 in der Druckerei Knorr & Hirth in München hergestellt, von der 100 Exemplare in den Handel kamen. Diese tragen die Titelzeichnung von F. H. Ernst Schneidler als handkolorierten Linoleumschnitt, vom Künstler mit der Hand abgezogen.

In welcher Sprache ich auch schriebe,
Persisch und türkisch gilt mir gleich.
Ein Himmel wölbt sich über jedem Reich,
Und Liebe reimt sich überall auf Liebe.

*

Soll ich deinen Worten trauen,
Geb ich ganz mich meiner Lieb' hin?
Aus dem hohen Himmelblauen,
Kleine Diebin, kleine Diebin,
Hast du Sonn und Mond gestohlen,
Und das Meer floß durch dein Sieb hin —
Willst du meinen Kopf nun holen,
Kleine Diebin, kleine Diebin?

Dies dünkte Hafis Inbegriff des Schönen:
Wenn Mädchen tanzen, und die Becher tönen.
Wenn der Gesang ihm von der Lippe loht,
Und wenn er lächelnd schreitet in den Tod.

*

Ich pflanzte das Panier der heiligen Worte
In diese Welt.
Wenn längst der Palmenbaum verdorrte,
Der Fels zerfällt,
Wenn längst die strahlenden Monarchen
Wie faules Laub im Staub verwehn:
Tragen durch jede Sündflut tausend Archen
Mein Wort: es wird bestehn.

Wär ich der See, in dem du dich bespiegelst,
Wär ich der Quell, der dich, du Blume, netzt.
Wär ich der Brief, den du mit Gold versiegelst,
Wär ich der Hund, den deine Spielwut hetzt.

Wär ich der Baum, der deinen Schlaf beschattet,
Wär ich der Traum, den deine Sehnsucht schürft.
Wär ich dein Gatte, der dich nachts begattet,
Wär ich das Licht, das dich erhellen dürft!

*

Wenn einst der jüngste Tag anbricht,
Hält Hafis neben Gottes Thron Gericht,
Und seine weinbelegte Stimme spricht:

Ihr, die ihr trunken taumeltet durchs Leben,
Dem Lächeln und dem Frühling hingegeben,
An Mädchenlippen saugtet wie an Reben

Ihr, die ihr Brüder wart von Stern und Stier,
Besessen von des Falters Sonnengier:
Ihr heilig Trunkenen, zur Rechten mir!

Doch ihr, die ihr mit eurem Herzen kargtet,
Die ihr das Leben in die Tode sargtet,
Die ihr des Herbstes braune Blätter harktet,

Ihr, denen nie die schönen Huris sangen,
Die ihr am Leben wie am Strick gehangen,
Die ihr im Kerker eures Hirns gefangen:

Die ihr im Bund mit Schweinezüchtern. Denn
Ihr lastertet geheim, ihr Schüchternen,
Zur Linken mir, ihr teuflisch Nüchternen!

*

Die Welt ist dunkel, und die Sünde brennt.
So schreib ich denn in meinem Testament:
Ich war ein Sünder, und ich sündete,
Jedoch mit reinen Lippen kündete
Des Menschen Leid ich, das ihm täglich tagt.
Ich war ein Mensch. Und das ist viel gesagt.

Armer Vogel, der ich war,
Saß ich auf dem Seelenbaume
Und im grünen Blättertraume
Ward mir Welt und Wesen klar.

Sidra rauschte. Er verstummte
Plötzlich. In sein Schattengrau
Trat das weiße und vermummte
Standbild einer schönen Frau.

Und sie hob den Blick nach oben,
Ach, dem Vogel schlug sein Herz,
Und vom Sonnensturm umstoben
Sank vom Baum er erdenwärts.

*

In meinen Schläfen jagt das Blut,
Verdursten ließ mich schier die Bürgersippe.
Es gibt nur ein Gefäß, das mir Genüge tut:
Suleikas Lippe.

*

Mein Auge ist nur dazu da,
Daß es dich spiegelt.
Mein Mund, damit er deinen Mund
Versiegelt.

Die Hand, damit sie deine Hand
Behalte.
Mein Sinn, damit er deinen Sinn
Entfalte.

Wenn meine Laute euch zu silbern singt,
Wenn euch mein Spott zu laut und lästrig lacht,
Zu hoch mein Rappe in die Lüfte springt,
Zu wild die Fahne meiner Weisheit winkt:
Denkt, daß ich meinen Vers im Rausch gemacht . . .

Wenn einst mein Kind, das zart ich ihr entband,
Erblüht zur Rose rosenroter Pracht,
Wenn es die Güte gut, die Bosheit böse fand,
Wenn es die heilige Fackel reckt ins Land:
Denkt, daß den Knaben ich im Rausch gemacht . . .

*

Als die Mutter dich geboren,
Lag sie staunend, denn sie hörte
Süßeste Musik: betörte
Ihre Sinne, ihre Ohren.

Waren es die seligen Sohren,
Die mit ihren schönsten, süß'ten
Sängen die Gefährtin grüßten,
Als die Erde dich geboren?

*

Ich las in einem Buch nur mit Vergnügen,
Doch kann ich mich an ihm nicht lesen satt.
Die Liebe lese ich in deinen Zügen
Und blättre küssend Blatt um Blatt.

Allah lächelt mir so lieblich,
Und es blüht der Tubabaum.
Jubelnd ach begreif ich's kaum:
Allah lächelt mir so lieblich.

Allah lächelt mir so lieblich,
Sieh Suleika, wie er lächelt,
Wie sein Hauch dein Herz umfächelt,
Allah lächelt uns so lieblich.

*

Das Leben ist eine Schlange nur:
Es will gebändigt sein.
Das Leben ist ein Anfang nur:
Es will geendigt sein.

Der Tod ist eine Türe nur;
Ein Quell entspringt der Qual.
Schließ auf, o Gott, und führe nur
Uns in den ewigen Saal.

*

Ich würde sterben, hätt ich nicht das Wort,
Das meine flüchtigen Gedanken hält,
Das sie bewahrt für die und jene Welt;
Es schützt mich, daß mein Lebensbaum verdorrt.
Es reißt den Schreitenden zum Schweben fort.
Ich würde sterben, hätt ich nicht das Wort.

*

Der Nachtigall im Strauche lauschst du nicht,
In den Novemberstürmen rauschst du nicht,
Mit deinem edlen Pferde jagst du nicht,
Den Pfeil auf deinem Bogen wagst du nicht.
Der Kuß auf schöner Lippe blüht dir nicht,
Das Herz im Feuertaumel glüht dir nicht.

Was bist du Mensch, und was denn willst du sein
Es bleibt dir nichts: ertränke dich . . . im Wein . . .

*

Sie sagen, Hafis, daß du vieles weißt:
Du hättest, ja du bettest dich in Geist.
Es tappt des Nachts bei dir auf leisen Sohlen.
Man sagt, du schliefest liebend bei Idolen.
Sprich, ist es wahr, daß dich die holden Schatten
Der Tugenden im bunten Traum begatten?

Ihr Herren schweigt. Mein armer Menschenleib
Ist nur der Geister Spiel und Zeitvertreib.
Ich bin nicht ich. Sie sind es, die mich meißeln,
Die mich zum Guten — und zum Bösen geißeln.

Mein Wille ist so schwach. Mein Wissen so gering.
Ich trüber Tor, ich weiß ein einzig Ding:
Dies, daß ich lebe, daß wir sterben werden —
Und daß Suleika mein im Himmel und auf Erden . .

Gott knetete aus Erdenstaub allein mich,
Darum der Priester wohl nicht fände rein mich.
Denn ich verdorre leicht — um mich zu nässen,
Muß ich den Weinkrug an die Lippen pressen.

*

Der abgeschossne Pfeil kehrt nie zurück.
Nie mehr der toten Liebe Liebesglück.
Nie mehr wird ihre Hand in meiner ruhn,
Nie mehr ihr Lächeln lieb und zärtlich tun.
In meinem Herzen liegt bestattet, was
Durchsichtig blinkte wie kristallnes Glas.
Mein Becher, meine Schale, mein Pokal:
Ich trinke nur noch Schmerz aus dir und Qual!
Vor meinem Aug der Tränenschleier wallt.
Hafis ward müde. Hafis wurde alt.

Schönste Huri, geh und grüße
Und wie adlig du auch seist:
Wasche ihre holden Füße
Jener Schönen, die du weißt.

Frommer Pilger, geh und eile,
Wenn du in Gebeten brennst:
Bring ihr eine heilige Zeile
Jener Tugend, die du kennst.

Zarte Wolke, flieg und fliege,
Schatte ihre Stirn zumeist
Und in zarten Zauber wiege
Jene Zarte, die du weißt.

Darf ich eine Bitte wagen,
Gott, der du dich Sonne nennst:
Bring aus Hafis' Tränentagen
Einen Blick ihr, die du kennst.

*

Begreife, was für dich das Gottidol getan;
Vergeistige die Tat! So ist es wohl getan.
Wenn Blech auf Tonne klopft, so ist es hohl getan.
Hammer auf Ambos: also ist es wohl getan.
Der Tanz wird oft auf schwerer Sohl getan:
Tanze mit nacktem Fuß, so ist es wohl getan.

*

Ihr schleift die Schwerter, die zum Krieg ver-
Ich schleife meiner Verse Diamanten. [wandten.]

Daß uns der Fürst wie Schachfiguren schiebe,
Sei widerraten ihm: es herrsche Liebe!

Ob uns der Sturm rauh in Atome stiebe,
Uns schweißt zusammen Liebe, Liebe, Liebe.

Gieß deine Tugenden durch tausend Siebe.
Was übrig bleibt ist: Liebe, Liebe, Liebe.

Was tut der Tod dem, der ihn bald vertriebe
Zum Tode mit dem Feuerschwert der Liebe?

*

Mein Herz spannt seine Segel. Und das Schiff
Es gleitet glücklich zwischen Fels und Riff.
Am Bug die Möwen ziehn in weißen Schwaden.
Mein Schiff hat Menschenherzen hoch geladen.

Ich bin dir dienend zugesellt. [Schaf hin.
Als Opfergabe, Herrin, nimm mein jüngstes
Die ganze Welt ist eine schwarze Sklavin,
Die dir den Spiegel hält.

*

Mich liebte Persiens schönste Frau.
Der Himmel färbte meine Augen blau.

Ich liebte Persiens schönstes Kind,
Da ritt auf Wolke ich und Wind.

Ich liebte Persiens schönstes Weib:
Leib wurde Geist, Geist wurde Leib.

*

In tausend Stücke ist mein Herz zersprungen,
Als es von dir berührt.
Ich redete in tausend Zungen,
Als mich dein Wort berührt.

Nun liegen dir zu Füßen tausend Herzen,
Und du umarmst mit tausend Sündern dich.
Ich leide tausendfache Schmerzen
Und küß mit tausend Mündern dich.

*

Mönch, vertrinke deine Kutte,
Weil ich gerne wüßt,
Ob du ohne Priesterkutte —
Auch ein Priester bist.

Ich sah am Wege eine Schenke liegen,
Drin saßen schweigend Männer, welche tranken,
In dämmrigen und düsteren Gedanken.
Ich sah am Wege eine Schenke liegen.

Ich sah am Wege einen Tempel leuchten,
Drin zelebrierten Priester heilige Gesten.
Es riefen Knaben dumpf zu Totenfesten,
Ich sah am Wege einen Tempel leuchten.

Ich sah am Weg ein weißes Grabmal ragen,
An seinem Sockel sprossen die Narzissen.
Im Winde wehten Seufzer wie von Küssen,
Ich sah am Weg ein weißes Grabmal ragen.

*

Ich heb mein Glas in dämmrigen Spelunken,
Und Ihr?

Ich horche auf den Ruf der roten Unken,
Und Ihr?

Ich atme an Suleikas Lippe,
Und Ihr?

Ich beug das Knie vor Schädel und Gerippe,
Und Ihr?

Ich weiß so wenig und ich leide vieles,
Und Ihr?

Ich suche Seligkeit und Sinn des Spieles,
Und Ihr?

Ich küß, als ob ich nie mehr küssen müßte,
Und Ihr?

Ich leb, als ob ich täglich sterben müßte,
Und Ihr?

*

Nachts zuweilen überfällt im Traum
Mich ein blauer Zauber-Wahn.
Kupplig wölbt sich überm Sternenraum
Dschinnistan, Dschinnistan.

Flötet nicht der Papagei?
Schluchzt im Walde nicht der Pavian?
Und mein Herz zerreißt im Schrei:
Dschinnistan, Dschinnistan ...

Streichelt mich das Rieseln eines Quells?
Trinkt mein Herzblut nicht der Pelikan?
Eine weiße Frau entsteigt dem Fels
Dschinnistan, Dschinnistan...

Träne tropft auf Träne mir herab,
Ach schon kräht im Hof der erste Hahn.
Und ich sinke knieend an dein Grab...
Dschinnistan... Dschinnistan...

*

Solange wir im Licht sind,
Wir werfen Schatten weit.
Erst wenn wir einmal nicht sind,
Sind wir vom Leib befreit.

Solang wir auf der Welt sind,
Es wechseln Nacht und Schein.
Erst, wenn wir ganz erhellt sind,
Wird ewig Sonne sein.

*

Bülbül singt im Rosengarten,
Sonne schon erscheint.
Liebes Kind, laß mich nicht länger warten,
bis der Regen weint.
Bülbül singt. Laß mich nicht länger warten.
Wird es nicht schon Nacht?
Siehe, überm Rosengarten
Ist ein Stern entfacht.

*

Erst dacht ich, daß in deinem Auge ich am Ziele
Der ganzen Welt.
Nun sehe ich wieviele Ziele
Mir noch gestellt.

Ich sinne täg- und stündlich,
Was hinter deiner Stirne brennt . . .
Ich weiß: da glänzt so unergründlich
Das ganze Firmament.

*

Gott ist ohne Maß und Schranken,
Gott ist ohne Ziel und Grenzen.
Seine himmlischen Gedanken
Gleichen immergrünen Kränzen;

Sind wie deine blassen Hände,
Die du faltest auf der Bahre.
Gott ist ohn Beginn und Ende,
Gott ist ohne Raum und Jahre.

*

Alles, was geschieht
Ist nur Leid und Lied.
Gott spielt auf der Harfe Trost sich zu.
Welle fällt und steigt.
Ach wie bald schon neigt
Sich dein Haupt im Tod. Dann lächle du.

*

Umschwebe in den Räumen, die du schufest,
Den Liebenden mit deinem Liebeshauch.
Und wenn du ihn in deine Arme rufest,
So ruf ihn bald, und er zergeht in Rauch.

Gemeinsam schweben wir im goldnen Aether
Die letzte Wolke schon am Sternensteg.
Und auf der Erde heben fromme Beter
Die ferne Hand und segnen unsren Weg.

*

Der Wind wirft Staub in unsre Wimpern,
Und selbst das Mondlicht stäubt —
Laß uns ein Lied auf unsrer Laute klimpern,
Das uns betäubt.

Armselige wir! Wir Dichter! Arm und selig!
Wie Licht auf Licht
Vom Himmel tropft: so glänzt der Vers allmählig
Und wird Gedicht.

Streift Staub und Tränen aus den Wimpern.
Lacht doch!
Und lächelnd sei der letzte Trunk kredenzt . . .
Vielleicht, daß die Erinnerung dieser Nacht noch
In tausend Jahren glänzt . . .

Einst wird mein Atem Gräber sprengen
Und Turm und Tempel niederwehn.
Die Toten mit den Grabgesängen
In Händen werden strahlend stehn.
Es wird gleich Blumen zwischen Rippen
Das Fleisch der Auferstehung blühn.
Und von der Berge schroffen Klippen
Die neue Sonne Seele glühn.

Sie finden sich zum reinen Reigen,
Die Finger flammen kerzengleich.
Und im Verlieben und Verneigen
Ergänzt sich das gewollte Reich.

Es wird nicht Traum noch Trübsal geben,
Es wird nicht Pest noch Armut sein.
Der Elemente heiliges Leben
Entsprießt dem rosenroten Schein.

Die Tode sterben und verwesen,
Gleich Fliegenpilzen platzt die Brut.
Wie wir in heiligen Büchern lesen,
Rollt ewiger Ströme Feuerblut.
Wir wurden stark vor lauter Schwäche,
Wir wurden gut vor lauter Leid.
Es schließt die spiegelhafte Fläche
Sich strahlend zur Vollkommenheit.

*

Dieser Gürtel unterm Kleide
Ist das Zeichen meiner Kaste,
Wie ich liebe, wie ich leide,
Wie ich praßte, wie ich haßte.

Dieser Gürtel, er verkündigt
Daß der einzige Gott das Feuer.
Flehe, wenn du bleich gesündigt,
Daß er flammend dich erneuer!

Küß den Gürtel. Denn er weist dich:
Hülle ist nur alles Streben!
Das Gewand wird fallen. Geistig
Wird sich Hafis dir ergeben.

*

Acht Himmelsstufen hat der Kirchengläubige nötig,
Doch mach ich zu beweisen mich erbötig:
Die wahren Büßer wird der Gott entlohnen:
Sie werden gleich im neunten Himmel wohnen . . .

*

Ich fand allein im Wettlauf meine Ruh,
Ich liebte nie der Trägheit warme Nester.
Das Leben war mir gut wie eine Schwester,
So komm denn, Tod, und sei mein Bruder du!

*

Zur Asche ward ich längst im Totenschrein,
Wenn deine Jugend noch im Lichte geht.
Die Erde, die um deinen Kleidsaum weht,
Ist Staub von mir, und Bein von meinem Bein.

*

Tritt nicht mit trüber Miene an das Grab
Und lächle wie ich stets gelächelt hab.
Bring einen Becher mit und eine Dirne,
Den Veilchenkranz um die geschminkte Stirne.
Und heiß sie tanzen, heiß sie Lieder singen
Und dreimal über meine Grabstatt springen.
Und sprenge Wein, wo man mein Haupt vermutet
Und wo mein Hirn verwest, mein Herz verblutet.

Nun bin ich ohn Beschwerde,
Nun bin ich ohne Leid.
Tief unter mir die Erde
Liegt wie ein Stern so weit.

Und was ich je gelitten
Um dich und deinen Tod,
Ist von mir abgeglitten
Wie Rauch im Abendrot.

Gesühnt ist meine Fehle.
Gott will mir Gutes tun.
Ich darf bei meiner Seele
Noch heut im Brautbett ruhn.

*

Nachwort

Mohammed Schemseddin, welcher in Persien im 14. Jahrhundert lebte, war ein Priester dessen, dem er seinen Namen und seinen Beinamen verdankte. Sein Beiname heißt: Hafis: Bewahrer (des Koran). Aber er hat uns noch besseres bewahrt als das Andenken seiner ziemlich weinseligen Priesterschaft: er hat uns in unsterblich leicht und schweren Liedern den Gesang des Vogel Bülbül, der aus seiner Seele sang, aufgefangen. Er dachte: tief. Aber er flog in schwebenden Versen hoch: so hoch, daß er den Flug neben Sappho, Catull, Goethe, Litaipe wohl wagen darf. Ich habe ihn, wie alle meine Nach- und Neudichtungen aus meinem Herzen nachgedichtet. Sein Schmerz ist mein Schmerz, sein Gelächter das meine. Und als er um Suleikas Tod weinte, da weinte auch ich um den Tod der meinen.

Ich nenne als benutzte Quellen die Hafisübersetzungen von Hammer, Nesselmann, Daumer, Rosenzweig, Bodenstedt; die Daumersche erweist sich als die bei weitem beste. Der von Bethge fehlt der Hauptreiz: der Reim, den Hafis besonders kunstvoll handhabte. Seine Reimtechnik hat auf unzählige westliche Dichter: Goethe, Platen, Rückert, entscheidend gewirkt. Goethe setzte ihm im Westöstlichen Divan ein Denkmal. Größer ist das, das er sich selber in seinen Liedern gesetzt.

Monti della Trinita Klabund.
Dezember 1918

ROLAND-BILDERBÄNDE

Jeder Band Mark 5.00 kartoniert, Mark 7.50 gebunden

Alt-Flandern. 200 Photos schildern die alten herrlichen Baudenkmäler u. Städte ganz Belgiens. Kunstgeschichtl. Einführung u. eingeh. Erläuterungen von Prof. Dr. Richard Graul. Vermehrte Neuauflage. 20.—30. Tausend.

Generalanz. f. Hamburg-Altona: Eine d. reizvollst. billig. Bilderveröffentlichg.

Die Welt des Islam. Band 1: Länder und Menschen. Von Marokko bis Persien. 10.—20. Tausend. Bilderband mit 250 Photos von Landschafts- u. Städtebildern, Volkstypen u. Szenen des tägl. Lebens. Einführung u. Darstellung der geistigen Welt des Islam sowie eingeh. Erläuterg. von Dr. W. Ph. Schulz.

Die Lese: Ein unerreichtes Bilderwerk.

Alt-Konstantinopel. Ein Bilderband mit 2 Panoramen und 100 Photos in bestem Tiefdruck führt uns die reiche Baukunst des alten Byzanz und der islam. Folgezeit vor Augen im Rahmen der wunderbaren Bosporuslandschaft. Text u. Erläuterungen v. Dr. E. Diez-Wien und Dr. H. Glück. 1.—10. Tausend.

B I L D E R W E R K E

Alt-Bayern. Monumentalwerk m. 365 phot. Aufn. v. Baudenkmälern u. typ. Städtebild. Ober- u. Nied.-Bay., Bayr.-Schwab. u. d. Ober-Pfalz. Einführ. u. Anmerk. v. Dr. H. Karlinger. Geb. Mk. 30.00.

Bilder aus Altbayern. Auswahlband m. 100 Photos u. Text v. Dr. H. Karlinger a. Anreg. d. Universit. Münch. Pappbd. M. 4.00.

Reichspost, Wien: Ein mustergültiges Büchlein, wie man Heimatliebe durch Heimatkenntnis fördern kann.

Dinant, Denkschrift im Auftrag des ehem. Generalgouv. von Belgien. Vorbildl. Städte-Monographie mit vielen photogr. Aufnahmen, alten Kupfern, Plänen u. Grundrissen für Kriegsteilnehmer, Historiker, Kunst- u. Heimatschutz-Freunde, Architekten u. a. Geh. M. 6.50, geb. M. 8.50.

GRAPHIK- UND EXLIBRIS-MAPPEN

Illustrierte Verlagsrundschreiben kostenlos

ROLAND-VERLAG / MÜNCHEN

